



**Gepredigte Religions-Histori/ das ist/ Jesus Christus und
Seine Kirchen offenbahrlich dargezeigt Von Urbegin der
Welt an biß an das Ende der Zeiten**

Ehedessen auf öffentlicher Cantzel dem Volck geprediget/ Nun aber nach
aufgelößtem oratorischem Faden/ zu bequemerem Gebrauch/ vor
jedermänniglich in diese Les-Form gestellet

in sich begreifende die Religions-Histori von Adam biß auf Christum

Hieber, Gelasius

Augsburg, 1726

VD18 80480381

Viertzigste Red-Verfassung: Ob die Heydnische Weltweise auch einiges
Liecht gehabt von der Menschwerdung Christi/ und wie weit sich solches
erstreckt habe.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72727](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-72727)



Vierzigste Red. Verfassung

Ob die Heydnische Weltweise auch einiges Licht ge-
habt von der Menschwerdung Christi / und wie weit sich
solches erstreckt habe.

Ueber die Wort des LXXI. Psalmens 7. 6.

Descendet sicut pluvia in Vellus, & sicut stillicidia stillantia
super terram.

Er wird sich wie ein Regen auf das Fell herab giesen / und gleich
dem Morgen-Tau Tropfen weis auf die Erden fallen.



Hat der Geheimniß-volle
Jerobaal oder Gedeon zum
Wahrzeichen / daß er die
Madianiter besigen wur-
de / von Gott begehret /
daß sein zu diesem Ende
auf = und ausgebreitetes

Widder = Fell vom Himmels = Tau völlig
angefeuchtet / hingegen die übrige Erde ganz
trocken verbleiben solle: Si ros in Vellere fue-
rit, & in omni terra siccitas, sciam, quod
per manum meam liberabis Israel: Wann
der Tau wird auf dem Fell liegen / die
übrige Erden aber trocken seyn / so will
ich glauben / daß du durch meine Hand
wirfst Israel erlösen / sprach Gedeon zum
Engel des Herrn / der ihm im Nahmen
Gottes erschien / und zu dem Krieg wider
Madian hatte aufgemunteret. Wie nun /
nach Lehr des Heil. Augustini, durch dieses
Gedeonische Fell verstanden wird das Ju-
denthum / also folget von selbst / daß die
übrige Erden das spere Heydenthum müsse
vor = und darzeigen. Nun singt der David
in obcitirtem Genethliaco oder Geburts-
Psalmen Christi / das zwar das Widder-
Fell / das ist / daß Judenthum / gleich als
mit einem Regen über und über benetzt wor-
den / durch welches die unzählbare Weissaga-
ngen der Jüdischen Propheten verstanden
werden / von denen wir ob = vernommen / doch
aber / sagt er / daß die Erden / das ist / das
Heydenthum hierbey nicht gänzlich trocken
verbleiben / sondern hin = und her / von Zeiten
zu Zeiten mit einem Tau = Tröpflein / das
ist / mit einigen Lichteren von zukünftiger
Menschwerdung Christi wurde bestrahlet
werden. Nun haben wir in vorgehender
Red. Verfassung von den Sibyllen hiervon
schon einige Prob gesehen / anjehz aber wol-
len wir auch ihre Nachbaren / die Heydnische
Philosophos oder Weltweise / bey dem Licht

beschauen / umb zu erkundigen / was diese vor
ein einfallendes Licht von der Anfunfft Chri-
sti gehabt / und wie weit sich solches in
Theologischem Verstand erstreckt habe.
Wir reden aber hier nicht nur von ein = und
anderem Weltweisen / als etwan vom Plato
und Aristoteles, sondern von allen und jedet
der gangen Welt / die jemahlen vor Christi
Anfunfft in einigem Welt = Theil als in Asia,
Africa und Europa sich befunden / und offent-
liche Profession von der Weisheit oder we-
nigstens ihrer Nachspuhr gemacht haben.
Nun seynd außser Zweifel unter die erste und
ältteste zuzehlen die so genannte Weise aus
Orient / als welchen die Heil. Schrift selb-
sten diesen Ehren = Titel der Weisen beyleget
weil aber von ihnen entweder nichts schrift-
lich verfasst / oder wenigst nicht bis zu uns
kommen / als mag auch nichts gründliches
hiervon beygebracht werden: ein wenig meh-
rer Kundschafft haben wir von den Weisen
aus Chaldäa. Dann nachdeme Alexander
der Grosse die Welt = Stadt Babylon einge-
genommen / erkundigte sich Aristoteles durch
den Callistenes seiner Schwester Sohn / wie
lang es her wäre / daß die Chaldäer zu Ba-
bylon der Wissenschaft des Gestirns obla-
gen / und befande / daß ihre Astronomische
Tafeln allbereit auf 1903. Jahr / einfolgli-
chen auf das 1771. Jahr nach Erschaffung
der Welt / und auf das 2234. Jahr vor
Christo zuruck lauffeten / obwohlen die Chal-
däer sich unvergleichlich älter machen / und
behaupten wolten / daß von Anfang ihrer
Astronomischen Wissenschaft bis auf Ale-
xander 470000. Jahr verstrichen / so aber
wider die Heil. Schrift streitet. Sie ver-
legten sich aber nicht alle auf die Forschung
des Gestirns / wie einige glauben / sondern
auf allerhand Wissenschaften / wie dann der
Heil. Prophet Daniel viererley Gattungen
dieser Weisen ansetzet. Die erste nennet er
He

s. Aug. in
Psalm
LXXI. 7. 6.

Poephyr.
apud Simph.
L. 2. de coe-
la pag. 123.

Daniel. 11. 4.

Hebräisch *Eharrumim*, die beflissen sich eigentlich der Untersuchung der natürlich- und Göttlichen Dingen; Die zweyte Gattung heisset Daniel *Ashaphim*, und waren diejenige / welche sich sonderlich auf die Sitten-Lehr begaben; Die dritte Gattung machen aus die Melchalephem, welche mit Zauberey umgiengen; Und die vierdte Gattung bestehet in den Chaschdim, die unsere Lateinische Bibl Chaldæos die Chaldæer nennet / so eben diejenige seynd / welche Strabo *Χαλδαῖος ἀστρονομικός*, das ist / die Sternkündige nennet / so sich eigentlich auf die Wissenschaft des Firmaments verlegten. Diese Leuth worden nach der Familie des Arphaxad die Weiseste in ganz Orient / besag des uralten Oraculi beyh Eusebio:

Euseb. L. 9. de præp. c. 10.

Chaldæis solis sapientia cessit, Hebræisq; Eternum casto Veneratis Numen honore.

Sie nenneten anfänglich GOTT in ihrer Sprach OR oder ONR, welches ein Liecht oder Feuer heisset / so sie als ihren Gott anbeteten. Weilen die Schriften dieser ersten Weisen nicht bis zu uns kommen / so können wir ihre fernere Theologie nicht ansehen / nach der Hand aber hätten diese vier obbesagte Gattungen von ihrem König Nabuchodonosor selbst / der sie lassen zusammen ruffen / und ihre Weisheit erfahren wollen / wohl ein schönes Evangelium von dem Sohn Gottes hören können / wann dieser / als er in dem angezündeten Feuer-Ofen / umb verweigerter Abgötterey willen / werffen lassen / vier Persohnen erblickende gefragt hat: Nonne tres Viros minimus in medium ignis compeditos? ecce ego Video quatuor Viros solutos, & species Quartii similis filio DEI: Haben wir nicht drey Männer in Eisen und Banden in den Feuer-Ofen geworffen? wie sehe ich dann nun vier frey und ohne Fessel in dem Feuer herum gehen / wovon der vierdte dem Sohn Gottes gleicher. Über welche Wort der H. Augustinus den König Nabuchodonosor also zu Rede stellet: O alienigena! unde tibi hoc? quis tibi annuntiavit filium DEI? quæ lex, quis propheta annuntiavit tibi filium DEI? nondum quidem mundo nascitur, & similitudo nascentis à te cognoscitur! quis tibi istud annuntiavit, nisi quia sic te divinus ignis illuminavit? O du Fremdling! woher weißt du dieses? wer hat dir den Sohn Gottes verkündet? was vor ein Gesatz / was vor ein Prophet hat dir den Sohn Gottes verkündet? Er warde noch nicht auf diese Welt geböhren / und du erkennest seine Gleichnuß schon in dem Feuer-Ofen: wer anderst hat dir dieses geoffenbahret als jenes Göttliche Feuer / so dich innerlich hat beleuchtet? Von diesem ihrem König dann hätten die Chaldæer

Dan. III. 91.

S. Augustinus in orat. Contra Pag. Jud. & Artianos.

sche Weisen die wahre Weisheit / so der Sohn Gottes ist / erlernen und erkennen können.

Nach den Chaldæischen Weisen folgen ohnstrittig die Egyptische / obwohlen diese jenen den Vorzug nicht wollen zustehen / vorgebende / als wann die Chaldæer von ihnen herstammeten / alleinig so wohl Laertius als Josephus bezeugen / daß jene älter als diese wären. Der Heil. Augustinus aber lachet die Egyptier gar aus / umb ihres vorgebenden Alterthums willen / also schreibende: Frustratur vanissima præsumptione garrunt quidam, ex quo rationem siderum comprehendit Egyptus, amplius quàm centum annorum millia numerari. Es ist eine ledigliche Aufschneiderey / daß einige daher schwärzen / als wann von Zeit an / da die Egyptier auf die Mathematische Wissenschaften sich verlegten / allbereit hundert tausend Jahr verstrichen / da doch / schreibt er ferner / von Erschaffung der Welt annoch nicht sechs tausend Jahr verlauffen: Doch gibt der Heil. Augustinus zu / daß die Egyptische Weise älter seynd als Moyses / indeme dieser von jenen in verschiedenen Wissenschaften unterwisen worden / wie die Heil. Schrift bezeuget / obwohlen die Egyptische Weise selbst ihre Wissenschaften nicht ihrer Wahngöttin Isis gleich als sie vorgeben / sondern dem Abraham und Joseph / dem Sohn des Jacobs schuldig. Und zwar vom ersteren schreibt der Jüdische Geschichtschreiber Josephus also: Ante Abrahami ad se adventum Egyptii ruderes erant hujusmodi disciplinarum: Ehe Abraham aus Palestina zu ihnen hinunter gezogen / wußten die Egyptier nicht weder von der Rechen-Kunst / noch von der Erdmessung-Kunst / noch von der Stern-Kunst / vil weniger von der wahren Gottes-Gelchrtheit / in welchen allen Abraham die Egyptier erst unterrichtet. Von Joseph aber dem Egyptischen Vice-Rege bezeuget die Heil. Schrift / daß er dem König Pharao nicht minder als seinen Hof-Herren die benöthigte Wissenschaften bengebracht: Ut erudiret Principes ejus sicut semetipsum, & senes ejus prudentiam doceret. Es habe Pharao den Joseph bestellet / damit er seine Fürsten nicht minder als ihne selbst / und die Aeltern in Egypten / die Weisheit lehrete. Der Heil. Augustinus schreibende über diesen Psalmen zweifflet nicht / es habe dieser Joseph den Egyptiern die notwendige Wissenschaft des Heils auch bengebracht / welche ohne glauben an Christum nicht hat bestehen können. Der berühmte Egyptische Erz-Lehrer Hermes oder Mercurius Trismegistus, der kein anderer ist / als der Israelitische Moyses / dessen Bücher sie bekommen / gelesen / und / nach der Hand / alle ihre Weisheit und Wissenschaften herausgezogen / hat ihnen ingleichen des öfteren

Laertius in præm. Joseph. L. 1. ant. c. 9.

S. August. L. XVIII de Civit. c. 40.

Loc. cit. c. 18.

AA. VII. 22.

Varro apud S. August. loc. cit.

Joseph. L. 1. ant. c. 14.

Psal. CIV. 22.

S. Aug. in psalm. cit.

ren auf Christum bedeutet / gleich wir oben in Beschreibung dieses grossen Propheten/Gesag-Gebers und Dollmetschen Gottes gezeigt haben. So schreiben auch der Heil.

S. Dorotheus in Synopsi
S. Epiph. in Vita Jerem.

Dorotheus und Epiphanius, daß der Heil. Jeremias, nachdem er nach der Zerstörung Jerusalems in Egypten geschleppt worden / dasig Egyptischen Priesteren prophezet habe / daß dermahleinstens eine Jungfrau gebären / so ihr Neugebournes Söhnlein nur in eine Krippen legen / und dannoch von ihm samentliche Götzen in Egypten wurden umbgestürzt werden/welches sie dermassen zu Herzen gefasset / daß sie in ihre Hieroglyphica oder Heil. Schrift eine Jungfrau sambt einem in der Krippen liegenden Kind gesetzt und verehret haben. So vil von den Egyptischen Weisen.

Apul. Apol. 1.

Apud Stenleu in hist. Philos. P. II. 60.

Cic. de Divin. L. 1. c. 41.

Agath. L. 1. Inicio.

Laertius in proöm.

Orac. Zoroast. Sect. 1. v. 27. 28. 30.

Die Persische Weise wurden / in ihrer Sprach / genennet Magi, welches so vil heisset als ein Priester / Perfarum lingua Magus est, qui nostra Sacerdos, sagt Apulejus, Magus ist in der Persischen Sprach so vil als in der Unsrigen das Wort Priester / und Helychius spricht: Magum pium & Theologum & Sacerdotem Persa vocant, einen frommen / oder Gottsgelehrten / oder einen Priester nennen die Perser Magum. Sie wurden weiland sehr hoch geachtet. Cicero schreibt / man hätte keinen zum König erwählet / der nicht aus dem Collegio der Magorum gewesen: Omnia publica negotia, eorum ductu & Consiliis, administrabantur, schreibt Aagathias, alle Staats- und Kriegs-Geschäfte wurden mit Rath und That von diesen Magis ausgeführt. Wie wir dann wissen das Cambyles, als er sich in dem Feldzug nach Egypten an die Spitzen seiner Armee gestellt / die Verwaltung seines Reichs den sieben Magis anvertrauet / wie sie dann hernach auch solches unter seinem Nachfolger dem Pseudosmerde würcklich regieret haben. Es führten aber diese Magi ihre Wissenschaften ursprünglich von obgelobten Chaldaeren her / wie Laertius bezeuget / welche doch nach der Hand von verschiedenen Haupt-Lehrern besser aufgeschliffen / und umb ein merckliches vermehret worden. Unter diesen ware der erste und berühmteste Zoroaster der Dritte / dann fünf Zoroastri von den Geschichtschreibern gezelet werden / deren Ersterer ein Assyrier / der Andern ein Bactri-ner / der Vierten ein Pamphylier / der Fünffte ein Proconneser, der Dritte aber von dem wir reden ein Perser oder Meder solle gewesen seyn. In den Oraculis, so diesem Zoroaster werden zugeschrieben / hat er manchen schönen Spruch von Christo / als dem Sohn Gottes. Unter anderen spricht er also: Cuncta enim perfecit Pater, & menti tradidit secundam, quam primam vocant genus hominum: à Patre genita Lux &c. &c. Das will besagen / wie der himmlische Vatter seinem Sohn die Welt übergeben / welchen nun die

Glaubige als einen wahrhafften Gott und erstes Urwesen anbeteten / so seye er auch als das weesen- und verständliche Liecht vom Vatter gebornen. Der Arabische Historicus Abul-Pharagus in Histor. Dynast. P. 54. bezeuget / diser Zoroaster hätte den Stern beschrieben / welcher die drey Weisen auß Orient zur Krippen Christi geführt / und der Türkische Scribent Sharistanus behauptet / Zoroaster habe vorgesagt / wie ein verwunderlicher Mann erscheinen / die Welt reformieren / die wahre Religion einführen / und die Könige diser Welt vor ihm sich neigen wurden / welcher freylich kein anderer ist und seyn kan als eben Christus. Der zweyte Haupt-Lehrer der Persischen Weisen ware Hystalpes, der in die Indianische Wüsteneyen sich verschlossen / umb der Weisheit desto daß obzuliegen / wie dann auch die Brachmanner von seiner Wissenschaft nicht wenig proficuet. Von diesem Hystalpe schreibt Clemens Alexandrinus, daß der Heil. Paulus also bey den Heyden geprediget habe: Hystalpes sumite & legite, & invenietis filium DEI multo clarius & aperius scriptum. Nenn die Bücher des Hystalpis und leset selbige / so werdet ihr den Sohn Gottes noch klarer und deutlicher beschriben finden. Der dritte Persische Haupt-Lehrer ware der berühmte Osthanes, der König Xerxes in Griechischen Krieg begleitete. Von diesem schreibt Minutius Felix: Magorum eloquio & negotio primus Verum DEUM merita majestate prosecutus, etiam Angelos Veri DEI assilentes novit. Wie diser Osthanes von Gott nichts anders gelehret und geschriben / als was würdig seiner Majestät gewesen / auch Wissenschaft von den Heil. Englen / so vor dem Thron Gottes stehen / gehabt hätte. So vil von den Persischen Weisen.

in Histor. Dynast. P. 54.

Relig. Vet. Perf. c. 31. P. 382.

Amm. Marcell. L. 33. c. 6. Clem. Alex. L. 6. Strom.

Min. felix in Ogar.

Die vierde Class der Weisen machen aus die Magi, oder Weise aus Saba im glückseligen Arabien. In diesem Land galte die Weisheit mehr als Gold / obwohlen das allerbeste darinn zufinden ware / ja Weisheit wurde mehr geschätzt als alle Freuden / Wohlüsten / Vergnügungen / Würden und Hochheiten der ganzen Welt. Dis alles sihet man in der einzigen Königin von Saba, mit Nahmen Candaulis. Dese / obwohlen sie nur ein schwaches Weibsbild ware / nahm hoch die grosse / beschwerlich und gefährliche Reiß auff sich / den König Salomon in Jerusalem zubesuchen / lediglich darumb / damit sie seine Weisheit hören / mit ihm disputieren / und wann er vermögend wäre / von ihm auch lernen möchte / wie sie dann ihm auch die schwerste Fragen auffgeben / und die geschickteste Aufösungen derselben hinwider empfangen. Es ist aber diese ungemeyne Liebe der Sabäer zu der Weisheit ursprünglichen nirgend anders herkommen / als von dem grossen / weisen und

Gen. XXV. und eyfrigen Patriarchen Abraham / dessen Sohn Jekhsan mit seinem Sohn Saba im glückseligen Arabien sich niedergelassen / und selbigen Landstrich Saba genennet / wo sie auch jene Stadt erbauet haben / so heut zu tage Zibich heisset / unter dem 33. Grad latit. und 78. longit. gelegen. Wann nun Abraham seine Knecht in der Wissenschaft Göttlicher Dingen so wohl unterwiesen / wie ihm die Heil. Schrift das Lob gibt / was wird er dann gegen seinen Kindern gethan haben ? wie dann aus Heil. Schrift genugsamb abzunehmen / daß Ruhmgedachte Königin von Saba keine Abgötterin / sondern eine Erbin des Glaubens Abrahams gewesen / weils geschrieben stehet : sed & Regina Saba, audita

Simon in Diction. bibl. v. Sa. ba.

V. Reg. X. 1.

sama Salomonis in nomine Domini venit tentare eum in enigmaribus, durch welche Wort in Nomine Domini im Nahmen des Herrn / angezeigt wird / was vor einen Gott sie anbetete / wie sie dann auch den wahren / Allmächtigen Gott höchstens gepriesen und gelobet / daß er Israel dermaßen geliebet / und ihnen einen so herrlichen König gegeben / welches keine Rede ist von einer Abgötterin. Weil ihr nun aus beständiger Tradition oder Erb Lehr ihres Großvaters Abraham bestens müste bekandt seyn / wie daß der allerglorwürdigste König der ganzen Welt aus seinem Stammen und Nahmen sollte und wurde geböhren werden (welcher aber kein anderer als Christus ist) als ist es dann muthmaßlich / daß sie auch aus keiner andern / als dieser Ursach willen / nach Jerusalem sich hinauff begeben / umb solches in der That selbst zu erfahren / ihne anzubetten und zu beschencken mit den Früchten ihres Landes / das ist / mit Gold / Weyrauch und Myrrhen / eben wie ihre Lands-Leuth die drey Weisen im Evangelio bey der Krippe Christi gethan haben / wie dann die Schrift bezeuget / daß hochgelobte Königin dem Salomon hundert und zwanzig talent Arabisches Gold verehret / und so viel atomata, das ist / Weyrauch und Myrrhen / daß dergleichen Menge in Jerusalem nimmermehr gesehen worden: Non sunt allata ultra atomata tam multa, quam ea, quae dedit Regina Saba Regi Salomoni, seynd die

Cap. cir. v. 10.

Matth. XII. 42.

Wort der Heil. Schrift. Gewißlich Christus der Herr / wann er gesprochen / daß die Königin von Saba die Juden von seiner Zeit wurde zu Schanden machen / scheint / als habe er so viel sagen wollen / als daß diese allerweisseste Königin umb ihne Christum zu sehen / anzubetten und zu beschencken von so fernem Landen nach Jerusalem sich hinauff begeben / dahingegen sie die Juden ihne nicht möchten anhören / indem er aus einem noch ferneren Lande / dem Himmel nemlich zu ihnen nach Jerusalem kommen / da er doch hiezwischen ohne Vergleich mehr dann Salomon: Ecce plus quam Salomon hic! Es waltet kein Zweifel / daß Salomon dieser Königin nicht werde aus ihrem Bahn geholfen / und ihr entdeckt haben / daß er nicht

R. P. Gelasij gepredigte Religions-Historij.

Christus / sondern eines andren zugewarthen wäre / wie dann auch ferner abzunehmen aus Heil. Schrift / daß er ihr auch die Opfer im Tempel / wie ingleichen den gangen Levitischen Gottes-Dienst dem hohen und geistlichen Verstand nach / in welchem alles auff Christum siehet / müsse ausgelegt haben / widrigenfalls es nicht scheint / daß sie ab seben äußerlichen Gottes-Dienst Ursach gehabt / so sehr sich zu verwundern / daß sie hierüber in Ohnmacht gefallen. Daß diese Königin zugleich auch die dazumahlen wahre und von Gott selbstem Jüdische Religion angenommen / mithin eine profelyta oder sogenandte Juden-Genossin worden / dergleichen zu Zeiten Salomons hundert und drey und fünfzig tausend gezehlet wurden / glauben fast alle / ist auch aus der Beschreibung / so der gelährte Rabbiner Maimonides von der Religion der Sabaer machet ohnschwehr abzunehmen / daß in Saba dazumahlen die Jüdische Religion müsse geblühet haben / obwohlen selbe in den letzteren Zeiten durch allerhand aberglaubig- und abgöttisches Gezeug fast gänzlich alteriret und verändert worden / wir werden im andern Theil dieses Wercks / wann wir zu den Weisen aus Morgenland kommen / von dieser Materij noch weiter handeln.

Maim. Mo. re Nev. p. 3. c. 8.

Die fünffte Claß der Weisen bestehet in den Idumaischen Weisen. Diese Landschaft / welche fast ein lauterer Gebürg ist / hat seinen Nahmen vom Esau / Sohn des Isaacs / und Brudern Jacobs / von welchem / weil er Edom / das ist / der rothe genennet wurde / und diesen Landstrich / so nechst des gelobten Landes gegen Morgen und Mittag gelegen / mit seiner Familie zubewohnen angefangen / seine Nachkömmlinge den Nahmen Idumäer bekommen / heutiges Tags werden die Inwohner dieses Gebürges Bidumi genennet. In beyden Enden dem Westlich / und dem Westlichen beobachtet man / daß jene Inwohner / die oben Gebürgen wohnen / vor andren verschlagen und durchgetriben seynd: Gleicher gestalt seynd diese alte Idumäer an Vernunft und Scharffsinnigkeit vor andern berühmt gewesen. Der Heil. Prophet Jeremias / als er ihnen ihr gewartende Zerstörung im Nahmen Gottes voraus verkündet / spottete ihrer also: Ad Edom hac dicit Dominus Exercituum: Zu Edom spricht dich der Herr der Heerscharen: nunquid non est ultra sapientia in Theman? perit Consilium à filiis? inuicilis facta est sapientia eorum? ist dann kein Vorschlag mehr in Theman? ist aller guete Rath von den Kindern der Weißheit gewichen? ist gar all ihr Sinn und Witz zumahlen verlegen? Aus welchen Worten genugsam erhellet / daß weyland die Idumäer an Witz und Verstand vor andern berühmt gewesen. Daß aber auch sehr vortrefliche Weise unter ihnen sich befunden / haben wir eine helle leuchtende Prob am Job und seinen Freun-

Jerem. XLIX. 7.

den / dero Disputation im Büchlein Job verzeichnet einem jeden Gelährten genugsam zu schaffen machet. Daß sie aber zugleich auch ein sehr helles Licht von Christo müssen gehabt haben / ist vilfältig abzunehmen / sonderbar aber aus jenen Worten / wann dieser verwunderliche Gedult-Spiegel in seinen unsäglichen Armseeligkeiten sich also tröstet:

Job. XIX. 15. Scio quod Redemptor meus v. vit. & in novissimo die de terra surrecturus sum: Ich weiß daß mein Erlöser lebet / und ich am jüngsten Tag aus der Erden widerum werde auferstehen. Über welche Wort der Heil. Kirchen-Lehrer Hieronymus also glossiret: Quid hæc prophetia manifestius? nullus tam aperte post Christum, quam iste ante Christum de resurrectione loquitur . . . sperat resurrectionem, imò novit & vidit, quod vivit Christus Redemptor ejus, & in novissimo die de terra surrecturus sit: Was ist doch klärer als dieser prophetische Ausspruch: es mag kaum einer nach Christo klärer / als dieser zuvor / von Auferstehung der Todten reden. Er hoffet / weiß und erkennet es / daß Christus sein Erlöser lebe / und er am jüngsten Tag widerum werde von Todten auferstehen.

Der Heil. Pabst und Kirchen-Lehrer Gregorius spricht: Qui non ait Conditor, sed Redemptor, aperte eum denuntia, qui postquam omnia creavit, ut nos de captivitate redimeret, inter nos incarnatus apparuit, suaque passione nos ab æterna morte liberavit: Es sagt Job nicht / er wisse / daß sein Erschaffer lebe / sondern sein Erlöser / womit er offenbarlich denjenigen verhöndet / welcher / nachdem er alles erschaffen / in unserm Fleisch erschienen ist / und mit seinem bitterm Leyden und Sterben vom ewigen Tode uns erlöset hat. Noch klärer redet der Englische Lehrer / also sprechende: Scio per certitudinem fidei, quod Redemptor meus, id est, Christus vivit à mortuis resurgens, & ideo in novissimo die de terra surrecturus sum: Ich weiß (durch die Gewisheit des Glaubens) daß mein Erlöser (das ist Christus) lebe / (nachdem er von Todten widerumb auferstehet) und deswegen werd ich widerumb von Todten auferstehen. Wie die Auferstehung Christi ein Ursach seye unserer Auferstehung / gleich hier der Job sagt / mag der Geehrte Leser bey jetzgelobten Heil. Thoma nachsehen. Endlichen wann der Job sagt: In carne mea videbo Deum meum: Ich hoffe in meinem Fleisch meinen Gott zusehen / schreibt der Heil. Augustinus hierüber also: Hoc de illo tempore prophetavit, quando Christi Deitas habitu nostræ Carnis induta est: Dieses hat Job geredet von jener Zeit / als das Wort ist Fleisch worden / und hat in uns gewohnt. So viel von den Jüdischen Weisen.

Dieweil wir uns in Orient aufhalten / müssen wir noch einen Sprung thun zu den Weisen in Indien / welche Altershin Brachmanni und Gymnosophitz genennet wurden / von denen das mehrere bey Plinio, Strabone und Eusebio zu lesen. Diese Weisen stammen ingeleichen muthmaßlich von Abraham her / dessen Nachkömmlinge aus seiner andern Hausfrauen der Cethura aus Arabien / bey ihrer Anwachsung / allgemächlich nach Indien sich hinein gezogen / welches aus diesem abzunehmen / weil sie judato / wo sie in Abgötterey und Aberglauben verfallen / vor ihren Aeltesten Gott verehren Perobramman, welche Benennung von dem Wort Abram so weit nicht abstehet. Von ihrer Theologie oder Religion schreibt Bardesanes Syrus bey Eusebio also: Apud Indos autem & Bactros multa millia hominum sunt, qui Brachmannes appellantur, hi tam traditione Patrum, quam legibus nec simulacra colunt, nec animalium aliquid comedunt, Vinum aut Coctum nunquam bibunt, & omni demum malignitate abstunt, soli Deo attendentes. Bey den Indianer und Bactrianer befinden sich viele tausend / welche Brachmanner genennet werden / die sowohl aus der Erb- / als ihrer Väter / als eignen Gesäzen keine Götzen verehren: Essen kein Fleisch / und trincken kein Wein / noch anders getochtes Getränck / seynd weit von aller Bosheit / und verlegen sich allein auf das Göttliche. Der Römische Cicero beschreibet ihre rauhe Manier zu leben mit folgenden Worten: Quæ Barbaria India vastior aut agrestior? in ea tamen gente primum hi, qui sapientes habentur, nudi ætatem agunt, caucasi nives hyemæ neque perferunt sine dolore, welches Lande ist härter und ungeschlachter als Indien: und dennoch pflegen diejenige / so sie ihre Weisen nennen / nackend und bloß herum zu gehen / ja die Schnee und harte Kälte umb den Berg Caucasum ohne bezeugende Empfindung zu übertragen. In dem Sendschreiben des Heil. Hieronymi zum Paulino, in welchem der Brieff eines gewissen Griechischen Weltweisens Namens Didymus, den er an Alexander den Großen solle geschrieben haben / einverleibet / werden von der Religion dieser Indianischen Weisen folgende Wort angefüget: Verbum, ut ajunt, Deus est, hic mundum creavit, regit & alit omnia. Hoc ipsi fateantur se venerari, hæc ipsum diligere, ex hoc spiritum trahere. Sie sagen / Gott seye das Wort: Dieses habe alles erschaffen / regiere alles / und ernähre alles. Dieses bekennen sie / daß sie verehren / dieses sagen sie / daß sie lieben / dieses halten sie / daß jener Brömmen seye / aus welchem sie Geist und Leben ziehen. Welches von diesen alten Indianischen Weisen Christlich genug geredt und gethan ward.

Plin. l. 7.
c. 2. Strabo
l. 15. Euseb. de Præpar. l. 6. c. 2.

vid. Torriell. ad Ann. 179.

Euseb. loc. cit.

Cicero Tusc. Q. l. 5.

S. Hieron. Ep. st. ad Paulin.

S. Greg. ad hunc loc. l. 14. moral. c. 26.

S. Thom. hic & 3. p. Q. 53. 2. 1. in c.

J. P. Q. 56. a. 1. & 2. Job. cap. cit. v. 27. S. August. serm. 2. de Nat.

Ob die Heydnif. Weltweisen auch ein Recht von Christo gehabt. 301

warde. Sie pflegten auch die Sonne/ umb weil sie selbe vor ein Ebenbild Gottes hielten/ den ganzen Tag von ihrem Aufgang an bis zum Niedergang anzuschauen/ zu loben/ zu preisen und zu danken. Zudem werden die Nachstammlinge dieser Brachmänner/ Braminen genennet/ die sich ihrer Lehr und Lebens-Manier nach in sechserley Classen vertheilen/ aus denen die meiste umb ihrer erschrocklichen Zuswercken willen/ als Erg. Teuffels Martyrer hoch zu bewundern/ oder vielmehr höchst zu bedauern seyn. Der Gelehrte Leser besche die Reiß-Beschreibung des Taverniers/ des Delia Valle und sonderlich des Rogers Heydenbüch/ so wird er Erbärmnuß würdige Ding von diesen armen Leuten genug finden.

Noch zweyer Gattungen alter Weltweisen gedencket der Heil. Augustinus, die er Libyos und Atlanticos nennet. Und wäret die erstere belangende/ stammen solche/ besag Josephi, ingleichen her von Abraham/ und zwar mittelst seines vierdten Sohns Madianer, so er aus seiner zweyten Hausfrauen/ der Cethura gezeuget/ dessen Sohn Ophres oder Aphra Lybian bezogen/ und von dar aus dem ganzen Welt-Theil Africa den Nahmen geben. Wie nun Gott selbst von Abraham vorläufig bezeuget/ daß er wisse/ wie Abraham seine Kinder in wahrer Weisheit unterrichten werde/ als ist kein Zweifel/ daß sie/ nebst der Erkandtnuß des wahren Gottes auch Liecht von Christo werden gehabt haben. Die Atlantische Weisheit kommen muthmaßlich von diesen Libyschen her/ weil sie ihnen benachbart/ und gleiche Lehre in Anbetung des einig und wahren Gottes hatten/ auch in der Hospitälität und Betbergrung oder Bewürhung der Fremdlingen sonderbar berühmt waren/ welches vortreffliche Liebeswerk allem Ansehen nach/ sie von ihrem Groß-Vatter Abraham werden gehört und gelernt haben.

Der Heil. Augustinus, der etwan aus des Varronis Büchern grössere Wissenschaft von diesen Weisen miß gehabt haben/ als wir zudem können auffbringen/ setzet sie unter diejenige/ so der Christlichen Wahrheit am nächsten kommen.

Nachdem nun solcher gestalten der Vater der ewigen Erbarmungen den ganzen Orient mittelst der fortgepflanzten Erb-Lehre der Heil. Patriarchen/ auff die Ankunft seines eingebornen Sohns/ verstandner massen/ hat vor- und zubereitet/ und hernach solches auch von den durch ganz Orient ausgebreiteten Israeliten und Juden so fort weiter beständigen lassen/ wie der alte Tobias zu den seinigen sagte: Ideo dispersit vos inter gentes, quia ignorant eum, ut vos enatetis mirabilia ejus, deswegen hat euch Gott unter die Heyden zerstreuet/ damit ihr ihnen seine Geheimnisse erzehlen sollet/ bilicte es der unendlichen Barmherzigkeit Gottes/ während der Babylonischen

Befangenschaft auch zu erwecken die Weisheit in Griechenland/ umb also durch selbe auch in unserm Occident den Weeg zu bahnen dem zukünftigen Evangelio: Data est lex & Prophetae Judaeis; Philosophia autem Graecis, ut aures hominum assueferent ad Evangelium; sagt der gelehrte Clemen von Alexandria: Den Juden ist gegeben das Gesetz und die Propheten/ hingegen den Griechen die Philosophie, umb also durch solche einen Vorgeschnack zugeben des Heil. Evangelij/ und hierzu auch den Weeg zubahnen/ und widerumb an eintem andern Orth: Si non comprehendit Graeca Philosophia veritatis magnitudinem; & adhuc imbecilla est ad mandata Dei exequenda; ac maxime Regali doctrina Viam praeparat utriusque castigans & formans mores ad suscipiendam Veritatem; wann die Philosophie der Griechen zum Grund der Wahrheit schon nicht hinunter raget/ noch auch die reine Sittenz-Lehr ins Werk zustellen fähig ist/ so bahnet sie doch den Weeg dem Evangelio/ und indeme sie lehret/ straffer und unterrichter/ bereitet sie zugleich den Menschen zu anzünd Aufnehmung Evangelischer Wahrheit. Und eben in diesem ersten Buch sagt er ferner/ daß die Griechische Philosophie/ das vom Prometheus vom Himmel gestohlene Feuer seye/ umb den Erdenen Menschen mit Liecht und Erkandtnuß zu begeistern. Es wäret aber aus dieser Griechischen Welt-Weisheit der erste Thales Milesus, der mitten unter der wütenden Unsinnigkeit der allerabscheulichsten Abgötterey/ so zumahlen ganz Griechenland/ gleich den Egyptischen Finsternissen überzogen hatten/ sich gleichsam zuruck und in sich selbst gezogen hatte/ umb sowohl der unerschaffnen als erschaffnen Wahrheit nachzuspühren. Cicero bezeuget ausdrücklich/ daß dieser Thales der erste gewesen/ der die Frag von der Wahrheit Gottes wider die Götzen habe vorbringen/ wie er dann ohne Scheu lehrete/ der wahre GOTT habe kein Anfang noch Ende/ er wisse und erkenne auch unsere Herzen/ er sey überall/ er habe die allerschönste Welt hervor gebracht. Diese Lehr geistete er ein seinem Discipul Anaximenes; Anaximenes dem Anaxagora; Anaxagoras dem Archelao; Archelaus dem Socrati, und Socrates dem Platoni. Weil Thales Milesus zugleich auch auff die natürliche Wissenschaften sich verlegte/ und zumahlen in Erkandtnuß des Gestirns und Feldmesserey so weit kommen/ daß er/ was zuvor in Griechenland niemahlen erhört worden/ die Finsternissen an Sonne und Mond wuste vorzusagen/ wie auch die Pyramiden und Thürnen aus ihren Schattten abzumessen/ als würde ihm von ganz Griechenland der Nahmen so oder oder eines Weisen zugelegt. Eben diesen Titel erhielt auch umb selbige Zeit der Solon von Athen

Clem. Alex.
L. 6. Strom.

L. 1. Strom.

Cit. L. 1.

Clem. Alex.
L. 1. Strom.
p. 194.

S. Aug. L. 8.
de civit. c. 6.

Tavernier
L. 3. p. 161.
Della Valle
Ira. Tom.
4. Rogerii
Pagaa. p. 11.
c. 1.

S. Aug. de
civit. L. 8.
c. 9.
Joseph. L. 1.
ant. c. 20.

S. August.
loc. cit.

Tobias
XII. 4.

Athen, umb weil er seinen Bürgern einige politische Gesetze mitgetheilet. Dem Chilo aber aus Lacedemonien/ dem Periander von Corinth, dem Pitaco von Myrene, dem Bias von Pyrenzo, dem Cleobulo von Lindo in der Insul Rodis gelegen / (welche die Weltberühmte sieben alte Griechische Weisheit seyn) wurde der Nahmen der Weisen / als es scheint / nur Voce populi zugelegt / umb weil sie / nebst den natürlichen Wissenschaften / zugleich auch kurze / doch wahrhaftige Lehr- und Lebens-Sprüche hinterlassen haben / wie der Heil. Augustinus beglaubet.

S. Aug. L. 12. de civit. c. 27.

Aus der Schul Thales's Fame nach der Hand hervor / wie zuvor erwähnt worden / der weise Socrates. Diser begabte sich gänzlich auff die Sitten-Lehr mit Hindankung der natürlichen und Theologischen Wissenschaften. Einige glauben / es seye geschehen / weil er in diesen den Grund der Wahrheit zu finden verzweiflet; der Heil. Augustinus aber will lieber glauben / er habe solches gethan / umb weil diejenige / so bis über die Ohren im Schlamm der Laster stecken / so wenig fähig als würdig seyn die Geheimnissen von Gott anzuhören / wie dann auch der Apostel sagt: Animalis homo non capit ea, quae sunt Spiritus, der fleischliche Mensch fasset die Geheimnissen des Geistes nicht; wenigist stärcket sich diese Muthmaßung des Heil. Augustini vom Socrate genugsam aus den Schriften Platonis, als wie aus dem Phaedone, dem Cratilo und dem Epimenide &c. Was Socrates von Götzen gehalten / hat er genugsam zu verstehen geben / wann er niemahlen / wie seine Athenienser durch ihre Götter / sondern durch nechste beste Creatur / als durch einen Stein oder Hund geschwohren / umb sie zu Schanden zu machen / und zu belehren / daß ein Stein oder Hund mehr Göttliches Wesen in ihm habe / als alle ihre Götter / wie der Heil. Augustinus zu Anfang des Buchs de Religione hochvernünftig in obacht genommen / womit aber der gute Socrates bey seinen Lands-Leuthen also angelassen / daß sie ihn als einen Verächter der Götter zum Tode verurtheilet / und gezwungen Bisse zu nehmen / obwohlen sie solches hernach widerumb gar sehr bereuet / ja zu Widerersetzung dieses Versehens ihm eine allgemeine und hochfeyliche Leich-Begängnuß gehalten.

S. Aug. de Relig. c. 2. sub initium

Bis hiehero verlegte man sich auf Weisheit und Wissenschaft umb ihrer selbst eignen Vortrefflichkeit willen / nun aber nahme auch Neid / Ehyffersucht und Hoffart hiebey Antheil / deswegen entsprangen aus der Socraticischen Schul verschiedene Secten / als da ware die Cyrenische von Aristippo, die Megarische von Euclide, und die Eliacensisch- oder Eretrische von Phaedone. Obwohl nun diese Philosophi nicht zu loben waren in ihren Ehyffersuchten / so hatten sie doch zum besten / daß sie die Weisheit und

Wissenschaften umb ihrer Entzuehung wiltsen noch ferner im Griechenland ausbreiteten / doch waren unter allen Discipulen Socrates keiner gleich dem Plato, welcher sehtbestandte seine Mitschüler / also zu reden / verständigste / wie die Sonn die Sternen bey hellen Mittags-Licht / wie der Heil. Augustinus redet. Dieser wehland so hoch berühmte Philosophus ware mit deme nicht zufrieden / was er von seinem Lehrmeister dem Socrate innerhalb so langer Zeit gehöret / sondern er suchte die Weisen in aller Welt auff / seine Wissenschaft entweder zu verbessern oder zu vermehren. Er besuchte den weisen Pythagoram in Sicilien / und hörete all dort die Physick; Er reisete nach Cyrenen zu Theodoro, umb sich in der Feldmesserey vollkommner zu machen; Er durchwanderte ganz Egypten; hörete die gelährteste Priester / und forschete von dasigen Weisen / was ihm in Erkenntnuß des Himnamentis noch abgienge: nicht nur aus der Sach / sondern auch aus der Ordnung seiner Philosophie zohete der Heil. Augustinus die schönste Lehrstück. Bevor nun dieser grosse Philosophus, der Plato nemlichen / seinen Schülere die Lehr von Gott und den Göttlichen Dingen einflößete / erforderte er von ihnen diese drey Stück / Erstlichen purgationem, wie er redet / das ist / sich zu reinigen von allen bösen Neigungen / Zweytens Resolutionem sich abzuschuelen von den äußerlichen Sinnen / und Drittens Conversionem in sich selbst lernen hineinzugehen / weil GOTT wie er sagte / nur in dem inneren leuchtet. Er lehrete durchauß / daß GOTT die Welt regiere / den er destwegen Patrem mundi den Vatter der Welt nennete. Item / daß eine Vorsichtigkeit seye / daß die Seelen der Menschen unsterblich / daß GOTT die Gute belohne und die Böse straffe &c. Aus seinem Sendschreiben zum Estato und Corisco ziehet Clemens Alexandrinus herauß / daß vom himmlischen Vatter und Sohn geredet werde. Der Heil Augustinus schreibt / er habe in den Platonischen Büchern eben dasjenige gelesen / was St. Joannes schreibt: Im Anfang war das Wort / und das Wort war bey GOTT / und GOTT war das Wort / und über den Exodum schreibt er / daß ob schon der Heil. Geist den heydnischen Weltweisen nicht eigentlich kund gewesen / so hätten sie doch ein- und andere Reden vom Vatter und Sohn sich entfallen lassen. Das schönste Erzeugnuß von Christo aber dörfte meines Behalts / wohl jenes seyn / wann er gefragt / wie lang man seiner Lehr gehorchen solle / die so modeste als merckwürdige Antwort geben: quoad in terris appareat Sanctior aliquis, qui fontem omnis Veritatis aperiat, quem denique sequantur omnes: Bis daß ein heiligerer erscheinen / und den Bronnen der Wahrheit allen eröffnen werde / dessen Lehr auch alle folgen sollen / so freylich kein anderer ist und seyn

S. Aug. L. 2. de civit. c. 4.

Cicero L. 2. de finib. c. 29.

vid. Phot. cod. 259.

Plato in Timaeo s. pius.

S. Aug. L. 7. conf. c. 9.

Q. 15. super Exod.

Marsilius Ficinus in Vita Platon. hujus operibus praef. xa.

seyen kan / als Christus der Lehrer der Welt / und gesambter Menschen Kinder.

Aus des Platonis Schul ist freylich der vortrefflichste discipul und hernach Lehrer aufgetreten der Welt-bekandte Aristoteles: zu vorgedachter Plato hat diesen seinen discipul den er 20. Jahr in seiner Schul gehabt / solcher gestalten geschähet / daß wann Aristoteles nicht zugegen ware / Plato zusagen pflegte: Intellectus abest, surdum est auditorium! der Verstand ist nicht zugegen / wir haben ein gehörloses Auditorium. In den natürlichen Wissenschaften / hat ers so weit gebracht / daß von selber Zeit an biß heutiges Tags keiner ihne nicht nur nicht überstiegen / sondern gar von weitem nicht gleich kommen. Er ist zwar nicht gereiset / wie Thales, Socrates und Plato, doch hat er aller vorgehenden Philosophen Schriften gelesen / und aus selben wie eine Biene das beste und wahrscheinlichste herausgezogen: Gleichwie er aber von keinem seiner Vorfahren etwas annahm / was er mit seiner Vernunft nicht begreifen konte / also ist es dann geschehen / daß er von Gott und den Göttlichen Dingen nichts anders geschrieben / als lediglich / so weit ihne das Vernunft-Liecht anführte / gleich solches aus seinen Büchern zu ersehen. Also sagt er von Gott / daß er seye / æternum ac vivum Ens, entium nobilissimum, substantia immobilis, à rebus sensibilibus penitus diversa, quantitatis corporeæ partiumque expert, quodque dividi nulla ratione possit, ein ewig und lebendiges Weesen / aber das vortrefflichste aus allen Weesen / eine unbewegliche Substanz, von allen sinnlichen Weesen sehr weit entfernt / ohne Theil und auch unzerteilig: und widerumb: Primus motor est immobilis, daß Gott der alle Ding bewege / doch darbey ein unbewegliches Weesen seye. Und was er noch anderwärts von Gott und den Englen / so er Intelligentias nennet / disputieret / als wie / wann er weiter sagt: Deus est animal sempiternum optimum: Gott ist ein beseeletes / ewiges / aller bestes Weesen: und widerumb: Divinissimum & honorabilissimum intelligit & non transmutatur, das was das Göttlichste und verständlichste Weesen ist / hat Verstand / und bleibt darbey unbeweglich / welches alles Aristoteles, mittelst des Vernunft-Liechts / begriffen: Wobey wir sonderbar die Vorsehung Gottes über seine Kirchen zuverwundern / da indeme Aristoteles in der Philosophie oder Vernunft-Lehr auffß höchste gestiegen / und seine Schluffs Reden mit den kräftigsten Beweisrathmen bewehret / als hat es anders nichts mehr vonnöthen gehabt / als das übernatürliche oder Theologische hinzuzuthun / iminassen eine Wahrheit der andern nicht zugegen ist / welches dann auch in der That selbst geschehen / wie bey dem Englischen Lehrer / und den vor-

trefflichsten Theologis zusehen. Zwar wissen die meiste aus den Protestanten Aristotelem nicht genugsam zu verachten / alleinig diese seynd den alten und kleinen Bugmännlein gleich / welche / wann sie auff dem liegenden Colosso umsprangen / und ihre Rugsfuhr hatten / sich alberten / was sie nur vor große Hansen wären / da sie doch alle zugleich den kleinen Zähnen von diesem Welt-Bild nicht einfüllten. Ein vernünftigerer Frag ist jene / warum zu Anfang der Christenheit die Platonische Philosophie so hoch und die Aristotelische so wenig geschähet worden? die Antwort aber ist eben diese / so jets angelegt worden / weil nemlich Aristoteles lediglich allein bey dem verbliebe / was er mit seinem Vernunft-Liecht begreifen konte: dahingegen Plato auch jene Traditiones oder Erbs Lehren von Gott und den Göttlichen Dingen / so er von Juden und Egyptischen Priestern gehöret / ja wohl gar in Heil. Schrift gelesen / seinen sogenandten Theologischen Büchern einverleibet / wie solches sonderbar zu sehen im II. X. XII. XIV. XVI. und XVIII. Buch seiner Theologie / ja er beschreibet und nennet Gott wohl gar mit eben denjenigen Worten / mit welchen sich GOTT selbst bey dem Moysen genennet hat / wann er gesprochen: Ego sum qui sum: Ich bin der ich bin / gleich solches ausdrücklich der Heil. Augustinus bezeuget. Wie dann auch der Jüdische Scribent Aristobulus bey Eusebio sagt: Plato nostras leges in haud paucis secutus est, Plato ist in seinen Schrifften nicht wenig nach unserem Gesetz gangen: Und der Jud Josephus schreibet: Plato nostrum maxime legislatorem secutus est: Plato hat sich hauptsächlich in seinen Büchern aus unserem Gesetz Gebeyr Moysen genähret: Deswegen der Christliche Philosophus Numenius spricht: Quid est Plato nisi Moyses Atticissæus? was ist der Plato, als der Griechisch oder Attische Moyses: weil dann nun die Schrifften Platonis mit der Heil. Schrift (wiewohl nicht in allen) zimlich übereins kommen / und mithin die Religion zu Bekehrung der Heyden bestärcketen / als zogen dann die erste Christen Platonem dem Aristoteli ohne Vergleich vor / wie solches bey Heil. Augustino in seinem unschätzbaren Buch von der Stadt Gottes / welches Kayser Carl des Großen Les- und Hand-Buch gewesen / auch billich nach der Heil. Schrift zum ersten aus allen Büchern gedrucket worden / des mehrern zu sehen ist.

Wie nun die Platonische Philosophi Academici genennet wurden von jener hohen Schul / wo Plato lehrte / welche einem vornehmen Mann zu Athen mit Nahmen Eademus zugehörte und innerhalb eines Gartens gelegen / also wurden die Schüler des Aristotelis Peripatetici betitelt / darum weil sie Aristoteles nicht sitzend / sondern auf und abgehend lehrte / seynd also vom Griechischen

Verus interpres ap. Nic. p. 12.

Arist. L. 8. phys.

Arist. XII. Metaphys.

Exod. III. 1

S. August. L. 8. de civ. vit. c. 11. Euseb de prep. IX. 6.

Joseph. L. 2. contra Apion.

Clem. Alex. Strom. L. 1. P. 341.

chischen Wort *περιπατειν*, welches so vil heisset als spazieren gehen / Peripatetici genennet worden / seine vornehmste Discipulen waren Theophrastus, Strato, Lyco, Aristo, Critolaus und Diodorus bey denen wir uns aber nicht können aufhalten / auch nicht sollen / weil sie nichts neues auf die Bahn gebracht.

Laërt. L. 6.
c. 1.
Cicero L. 3.
de oratore.

Vid. Laërt.
in Diogene
& Plutarch.
in Apophthegm.

Noch zwey Secten seynd auß den sogenannten Ionischen Philosophen übrig / die erste ist die Cynische / der Urheber hiervon ist Antisthenes. Dieser als er seinen Lehrmeister den Socratem von Verachtung des Prachts und Ueberfluß / wie auch von geduldtiger Übertragung der Angelegenheiten dieses Lebens Philosophen hörete / fandte es bey ihme solchen Eingang / daß er von Stund an nur der schlechtesten Kleideren und unentbehrlichen nothwendigkeiten sich bediente. Sein vornehmster und fast einziger Discipul wäre der bekandte Diogenes, der statt eines Hauses in einem alten Faß wohnete. Er hatte nicht die allergeringste Gerathschafft. Seine beyden Hände waren seine Schüsseln und Deller / Messer und Gablen / und die Fläche seiner Hände sein Trinck-Geschirr. Er giengte nur baarfuß auch in dem höchsten Winter. Als Alexander der Große ihne in seinem Faß besuchte / und seine Königliche Gnaden anerbote / begehrete Diogenes nichts anders / als daß er ihme solte aus dem Liecht gehen / damit er ihne in seiner Arbeit nicht hinderte / welche Red Alexandro so wohl gefallen / daß er gewünscht / wann er nicht Alexander wäre / daß er Diogenes seyn möchte. Er satzete mit seinen Stachel-Reden die Athenienser gewaltig ein / und weil er keinem / der nur bey ihme vorbeig giengte / zu verschonen pflegte / als wurde er nur der Cynicus, das ist / der bissige Hund genennet / obwohl solches der Ursprung dieses Wortes und Benennung der Cynischen Sect nicht ist. Seine Discipulen waren Monimus, Onesicritus, Metrocles, Hipparchia, Menippus, Menedemus und Crates, welcher letztere all sein Hab und Guth ins Meer geworffen unter diesen Worten / *mergam, ne mergar à vobis: ich will euch versencken bevor ihr mich versencket.* Diese Weltweise dienten in soweit Christo / daß sie die Welt sambt ihrer Eitelkeit zuverachten lehrten / welches eines aus den Haupt-Zähl und Enden Christi gewesen: gleichwie auch ihre anderthe Grund-Lehr bestunde in dem *Exercitio Corporis & animæ*, das ist in der Beschäftigung Leibs und der Seelen.

Vid. S. Aug.
L. 9. de civ.
vic. c. 4.

Endlichen ist auß den Ionischen Philosophen die letzte Sect die Stoische / von welcher der Urheber Zeno Citicus auß der Cynischen Schul zuborgedachten Cratetis ist. Diese Weltweise widersprachen den übrigen in deme / daß sie vorgaben / daß ein weiser Mann keinem Aff- & oder Neigung / das ist / weder der Hoffnung noch der Freud / noch der Forcht oder Leyd unterworffen seyn

solle / alleinig wann mans beyhm Liecht besahe / so wäre es nur ein Wort-Gesecht / dann alle Philosophi erheischen von dem Weisen / daß er Meister von seinen Gemüths-Regungen seye. In deme diese Philosophi Christo gedienet und den Weeg gebahnet wäre erslichen / daß sie nur einen einigen GOTT lehren / der alles was geschehen solle von Ewigkeit hero vorgesehen und beschlossen / auch die ganze Welt befeele; und dann auch / weil sie in der Tugend die einzige Glückseligkeit setzten / auch sonst keine andere Sache der Welt außser GOTT mit dem Nahmen eines Gutes würdigen wolten / wie solches bey Cicerone des mehreren zursehen. Die berühmtere Discipulen Zenonis waren Chryssippus, Diogenes Seleuciensis, Antipater, Panætius, Possidonius &c. &c.

Laërtius. L.
7.

Cicero L. 3.
& 4. de finibus.

S. Aug. L.
8. de civit.
c. 2.

Die zweyte Haupt-Abtheilung der Alten Weltweisen / besag des Heil. Augustini und Laertii, ist in die *Italianische* / wie die vorgehende die *Ionische* genennet wurde / obwohl unter dem Nahmen *Italianisch* nicht das jezigmahlig eigentliche Italien / sondern nur das Königreich Sicilien / und ein kleiner Theil von Neapl, wo jeso der Golfo di Tarranto liget / zuverstehen ist / welches von den proglandten Griechen *Magna Græcia*, das groffe Griechenland genennet wurde.

Der Urheber dieser *Italianischen* Weltweisen wäre der berühmte Pythagoras auß der Insel Samo gebürtig / von welchem das Wort Philosophus, so einen Liebhaber der Weißheit heisset / herstammet / in deme er zusagen pflegte / daß GOTT allein weiß zu nennen / die Menschen aber / so selber nachsprachen / nur Liebhaber der Weißheit wären. Er ist aus allen Philosophis, um diese kostbare Waar einzuhandlen / zum weitesten gereiset. Er besuchte den Thaletem zu Athen / die Priester in Egypten / die Chaldæer zu Babylon / und die Weisen in Arabien. Er hatte alle natürliche Wissenschaften zusammen gebracht / wie auch die Politische / schriebe den Gemeinden Gesatz vor / und unterweise sie auch in den Religions-Pflichten. Seine Weißzulehren / wäre ganz unterschieden von anderen Philosophen / allermassen er alles entweder durch Ziffer- & Zahlen / oder Gleichnissen / oder durch andre verblümbte Reden vorstellte. Wie nun dieser Weltweise Christo und seiner Kirchen den Weeg gebahnet bestunde in diesem / daß er nicht nur einen einzigen GOTT lehrete / den er den allein Weisen / Unsichtbaren / in allen Geschöpfen waltend & alles lebendiges hervor bringenden GOTT nennete / sondern weil er in seine Zuhörer / deren er niemahl weniger als 600. bisweilen auch wohl über 2000 zehlete / eine so verwunderliche Zucht hatte eingeführet. Und zwar erslichen müsten sie halten ein fünfzigjähriges Sciltschweigen / wo niemand in seiner

Laërtius.
L. 1. p.
18.

seiner Lehr- Schul kein Wort zu reden erlaubt war. Zweytens erheischete er von seinen Schülern einen vollkommenen Glauben *αὐτὸς ἔφα*: er hats gesagt / heisset es bey ihnen / und das war genug. Und Drydens / daß seine Lehrlinge ihre Güter gemeinschaftlich machen müssen / womit uns also voraus gezeigt wurde / wie keiner von den Geheimnissen der Religion disput ernen solle / er habe dann das Handwerck zuvor wohl gelehret. Vors Zweytee / daß wir auß der Kirchen keine Academy sollen machen / will sagen / nach dem Vernunft-Maas aufmessen wollen / was alleinig glaubensmäßig / und dann Drittens / wie wir Gott und seine Kirchen / also auch unsere leibliche Güter gleichsamb gemeinschaftlich besitzen solten / ja wie einige seiner Lehrlingen / die nemlich beyfammen in einem Haus wohnten / Cœnobitz genennet wurden / denen er auch alle Stunden des Tags zu gewissen Verrichtungen / wie Morgens / Mittags / und Nachts / zum ordentlichen Examen und Erforschung ihrer selbst ausstreckete / also hat er mithin auch gleich als mit der Reiß-Kohlen / das Leben der Mönch und Einsidler in unserem Christenthumb / wiewohl unwoissent abgeschildert. So viel von Pythagora.

Auß dieser Pythagor'schen Schul seynd hervorgetreten sehr treffliche Weltweisen / dergleichen gewesen Empedocles, Epicurmus, Archytas Tarentinus, Alcmaeon, Hippasus, Philolaus, Eudoxus, deren jeder an seinem Orth neue Schulen aufgerichtet. Die berühmtere Pythagor'sche Schulen aber waren wohl folgende benandlichten die Heraclitische / die Eleatische / die Sceptische / die Pyrrhonische und Epicurische. Von der erstern ware Anfänger Heraclitus von Epheso gebürtig mit dem zunahmen *κροτων* der Jüngstere / um weilen er mit gegebenem Fleiß sowohl münd- als schriftlich sich unverständlich zunachen suchte. Das Fur war in seiner Philosophie aller Dingen Anfang / und Christen taugt er / alldieweilen / so efft er aus dem Haus gieng / die Thorheit oder Eitelkeit der Menschen hat beweuret / eben wie David auch wehmüthig gesungen: *alii hominum ulquequo gravi Corde? ut quid diligitis Vanitatem & queritis mendacium?* O ihr Menschen-Kinder / wo wolt ihr hinauß mit schweren Lergen? warum suchet ihr doch so eitle Ding / und Sachen / die nicht bestehen mögen?

Die Eleatische Sect führt ihren Nahmen her von der Stadt Elea oder Velia in groß Griechenland gelegen / ihre Ursprung aber vom Weltweisen Xenophanes. Er lehrte einen einzigen Gott / wie die Pers außweisen beynt Clemence Alexandrino:

Maximus in genere est Divum & hominum DEUS unus

H. P. Galus gepredigte Religions-Historia

Qui nec Corpore nec animo est mortalibus ullis
Affimilis . . .
wann er vorgeben / daß der Mensch von Grund aus nichts begreifen möge / hat er mithin den Fingerzeig geben uns dem Glauben desto daß zuüberlassen. Zu dieser Schul gehören Parmenides, Zeno Eleates, Melissus, Leucippus, Democritus, Protagoras, Anaxarchus &c. &c.

Die Pyrrhonische Sect ist eingeführt worden von Pyrrhone aus ersagter Stadt Elea gebürtig. Diese Philosphi zweifleten an allen Dingen / ohne sich jemahlen weder pro noch contra zuentschließen / destwegen sie auch Sceptici, Aporetici, Zetici und Epectici genennet worden / seynd gleich unseren Keheren von denen der H. Paulus sagt: *semper discentes & nunquam ad veritatem pervenientes*, sie suchen immerzu die wahrheit / und erhaschen sie so wenig als Imon seine Juao. Wie dann auch zubato unter den Protestanten nicht wenige Pyrrhonisten sich befinden / da doch der alte Pyrrho nicht mehr als einen Discipel hinterlassen nemlich den Timon.

Endlichen beschließet diese Reihe der Itallianischen Philosphon der verschreyte Epicurus mit seinem Anhang. Dieser Epicurus ist ohne Anstand einer aus den gelehrtesten Weltweisen gewesen / das sibet man erslihen aus seinen gethanen Reisen zur Perfectionierung seiner Wissenschaften / und dann aus seinen vilfältigen Schrifften: worin er alle Theil der gangen Philosphie behandelt. Doch hat er sich in dem gewaltig versehen / daß er die Glückseligkeit des Menschen in dem Wollust gesetzt / welches ihm so wohl bey der alten als neuen Welt vermassen verschreyt gemacht / daß man seine Schulen nur mit den l. v. Schwein-Stäbten verglichen: *hunc ipsi etiam Philosphi porcum nominaverunt, quia voluptatem corporis summum bonum dixit*: sagt der H. Augustinus, diesen Epicurum haben so gar auch die Weltweise selbst ein Schwein genennet / weil er die Glückseligkeit und höchste Gut des Menschen in dem Wollust gesetzt. Zwar ist mir mit unwoissend / welcher gestalten aus den alten Laetius, und aus den neuen Gassendus dem Epicuro das Wort gesprochen / vorgebende / er hab selbst sehr maßig / und nur vom Brodt und Wasser gelebet / diesem doch ungeachtet werden biß heutigen Tag noch jene / die ihr Glückseligkeit im Wollust setzen genennet Epicuri de grege porci. l. v. Schwein auß des Epicuri Heerde. Noch hat man von Epicuro in obacht genommen / daß / ob er zwar einer gewesen / der aus den Weltweisen am meisten geschriben / dannoch von Gott aus allen am wenigsten philosophiret / anzuzeigen / was der H. Paulus sagt / daß wer den Bauch vor seinen Gott halte / um keinen anderen Gott sich bekümmere.

II. Timotheus III. 7.

S. Aug. in Psal. LXXXIII. sub finet.

Laetius 7. Gassend. de vita & morib. Epic. lib. I. cap. 11.

Philipp. III. 19.

Clem. Alex. L. 5 Strom. P. 601.

mere. Mit diesem allem hat Epicurus der Lehr Christi gedienet/wie der Praxir im Evangelio/un nemblich die Abscheulichkeit und Verdammniß des wollüftigen Lebens vorzustellen. Bis hieher von den Griechischen Weltweisen sowohl der Ionisch als Italianischen Secten.

Nach den Griechischen Weltweisen/ oder villeicht längst zuvor seynd auch anzusehen die Weisen unserer abendnächlichen Ländern / benandlichen die Druyades, welche in Frankreich / Spanien und Niederlanden gewesen / was die Brachmanner in Indien / die Chaldäer zu Babylon / die Priester in Egypten / die Magi in Persien und Arabien / und die Philosophi in Griechenland / wie Laërtius redet.

Von diesen Druyaden schreibt Julius Cæsar also: Rebus divinis intetant, Sacrificia publica & privata procurant, Religiones interpretantur. Sie stellen den Gottesdienst an/sie verrichten die öffentliche und Privat Opffer/und legen die Geheimnussen der Religion auß. Daß nun diese auch öffentliche Schulen/wie die bisher erzehlte Philosophi aufgerichtet/bezeugen die Griechisch und Römische Scribenten aufstrucklich. Ad hos magnus adolescentium numerus disciplina causa concurrir sagt erwehnter Julius Cæsar, zu diesen ist ein grosser Zulawß um ihre Lehr anzuhören. Pomponius Mela schreibt: habent Magistros sapientia Druydas: Hi terra mundique magnitudinem & formam, motus Cœli ac siderum, ac quidquid Diu velint, profitentur. Sie / das ist / die Gallier / Niderländer und Spanien / haben ingleichen auch ihre Lehrer der Weißheit / die so genandte Druydas. Diese lehren sie die größe der Erden / und die Bewegungen des Firmaments und der Stern / ja sie lehren auch öffentlich das Gesetz und Gebott der Götter. Docent multa, fährt er fort / nobilissimos gentis, sed clam & diu in specu aut abditis, etiam Vicenis annis: sie belehren sonderbahr die Vornehmere sehr vile Geheimnussen / aber in der Stille / in den Hölen / und verborgnen Orten / und wehret solche Unterweisung wohl 20. Jahr lang. Docent animas æternas, vitam esse alteram apud manes &c. Sie lehren / daß die Seelen unsterblich / und daß ein anderes Leben seye. So viel Pompejus Mela von den Weisen in er sagten Ländern. Diodorus Siculus vermeldet: Philosophi etiam quidam sunt & Theologi eximio in honore habiti quos Druydas appellant: Es seynd auch unter ihnen Weleroweise und Gottagelehrte per hos interuentos bona à Deo expectanda censent: durch diese / als durch ihre Väter / hoffen sie Glück und Seggen von ihren Götteren zuerhalten. Nach Auf sag Strabonis lehren diese Druydz nicht nur die Natürliche Wissenschaften / sondern auch die Sitten-Lehr / zumahlen die Gerech

tigkeit / ob der sie vor allem halten / seine Wort seynd folgende: Druydz præter naturalem scientiam, etiam de moribus disputant. De horum iustitia summa omnium opinio est. Ein Gleiches schreiben von diesen Druyden oder Westlichen Weisen Ammianus Marcellinus, der Römische Cicero, und Clemens Alexandrinus. Es vermercket aber gar recht eben jetzterfagter Clemens von Alexandria, daß unsere Druydz ihr Wasser nicht Geschöpffet auß den Chaldäisch: Persisch: Egyptisch: Arabisch: oder Griechischen brunnen / sondern von den Erb-Quellen ihres Groß: Vatters Japhet / vermittelt seines Sohns des Homers / von welchem obbesagte Völcker herkommen / mithin die reine Erb-Lehr des Noë auß ihrer ersten Quellen her bekommen. Von diesen Druyden haben die Inwohner zu Chartres in Frankreich eine uralte Tradition, daß sie alldorten in einer unterirdischen Grufft einen Altar aufgerichtet mit dieser Abschrift *Virgini paritura*: dieser Altar solle der jennigen geheiligt seyn / welche als eine Jungfrau gebähren wird / ja ihre Jahr-Schiffen vermelden / daß ein gewisser Graf Nahmens Priscus die Bildnus von sohaner Jungfrau ihr Kind in den Armen haltende alldorten habe lassen auffrichten / welches Ort hernach ihr berühmter Bischoff der H. Fulbertus zu einer Kirchen zu Ehren der seligsten Jungfrauen habe eingeweyhet / und mittelst einer Heysteur Canari des Königs in Engelland gar herrlich gestiftet / wie solches bey dem gelehrten Joannes von Carthagena des mehreren zu lesen ist. Noch von einigen Weisen / als wie den Syrischen und ihrem Anfänger Orcho; von den Schyrischen und ihrem Urheber Anacharsi; von den Thracischen und ihrem Stifter Zamolxi, fügen ruhmgedachter Clemens und Cyrillus von Alexandria Meldung an / von denen wir aber keine fernere Nachricht zu geben wissen. Merckwürdig ist / was Paulus Diaconus und Genebrardus schreiben / wie nemblich zu Zeiten Constantini des sechssten und Irenes eine uralte Gold-Platen erfunden worden mit diser Abschrift: Christus ex Virgine nascetur, & Ego in illum credo: & tu Sol sub Constantino & Irene Imperatoribus iterum me videbis: Christus wird auß einer Jungfrau geböhren werden / und ich glaube an Ihne: und du Sonn wirst mich zu den Zeiten Constantini und Irenes widerum sehen. Auß welchem allem nun abzunehmen / was vor ein Diecht die Heyden von der Ankunfft Christi müssen gehabt haben.

Hey diesem allem will mir doch dreyerley Haupt-Puncten bedungen und außgebeten haben. Und zwar erstlichen / daß ich nicht will gesagt haben / daß bisher erzehlte Weisen die Lehr von Christo durch eine ohnmittelbare Offenbarung vom Himmel / wie die Patriarchen und Propheten oder wie

Laërt. L. 1. de vit. Phil. c. 7. Cæsar. L. 6. de bell. gall.

Loc. cit.

Pomp. Mela L. 3. c. 2.

Diod. sicul. L. 5.

Strabo L. 4. Ammian. Marcell. L. 15. Cicero de Divinat. Clem. Alex. xand. L. 1. Strom.

Genebr. ad Ann. 2109.

Cartag. Tom. 3. L. 18. hom. 71.

Clem. Alex. L. 1. Strom. Cyrillus Alex L. 4. contra Jul. Paulus Diac. L. 13. Genebrard. ad Ann. 796.

wie der Apostel Petrus und Paulus / oder auch wie die Sibyllen empfangen haben / die erste Ursach ist / weil die heilige Väter hiervon uns nichts gelehret / gleich als sie doch von den Sibyllen solches gethan haben: Vors Zweyte weil dieses zu sagen keine Nothwendigkeit / sintemahlen sie solche Lehr durch die Tradition der Väter und Völcker ohne Anstand können / und wie wir oben gesehen / auch würcklich empfangen haben. Zu dem / daß sowohl die Chaldäer als Egypter das Geheimnis von den Juden gehöret / die Griechen aber in Heil. Schrift die schon vor Ptolomzo Philadelpho zum Theil in die Griechische Sprach übersetzt war / wie der Jüdische Scribent Aristobulus bey Eusebio bezeuget / können gelesen haben / wie dann der hauptgelehrte Bischoff Daniel Huëtius auch erweist / daß die vortrefflichste Griechische Weltweise ihre Lehr: Gärtelein mit den Mosaischen Wasserren begossen / gleich wir oben von: und bey Platone außtrucklich gezeigt haben. Vors Zweyte / will ich oftgemelte Heydnische Weltweisen / wann sie schon ein Licht von Christo gehabt / deswegen nicht Canonisiret und in dem Himmel gesetzt haben / gleich einige zuthun pflegen / welche durch einen perempionischen Ausspruch den Trismegistum (wann er seymahl in der Natur gewesen) den Socratem, den Platonem, den Epictetum, ja wohl gar auch den Aristotelem unter die Zahl der Auserwählten einschalten. Erasmus pflegte zusagen: Kaum kan ich mich enthalten / daß ich nicht aufschreye: H. Socrates bieste vor mich! zu welchen aber der Himmel villeicht wohl sagen kunte / was er zu gewissen freventlich urtheilenden Einsidleren im Leben der Alt: Väter gesprochen: usquequo irruitis in iudicium meum: was erfrecht ihr euch in Mein Reichthum: Ambr euch einzudringen: O! einige Kundschaft von Christo haben macht noch lang nicht selig / vil weniger heilig. Zubato ist in unserm Europa kein Volk / so nichts von Christo ge-

höret / wolte Gott! daß aber alle zugleich auch selig / will nicht sagen / heilig wurden. Ein weiter Absprung die Geheimnissen Christi hören / und nach denselbigen sich kehren und befehren! jedeme / daß wir in folgenden vernehmen werden / wie wahr der Apostel von diesen Heydnischen Weltweisen gesagt habe / daß sie Gott / wie sie ihne erkennen / keines Weegs gehöret / und verherrlicht haben. Drittens will ich doch darbey auch niemand verdammen / als den die H. Schrift und Kirchen Gottes verdammt / zumahlen nicht die Kinder und Kinds: Kinder der Patriarchen / an was Orth und Ende sie sich auch immer mögen befunden haben / welche von einigen Theologen gar Unrecht unter die Heyden gezehlet werden / indeme sie doch von Jugend auf entweder durch das sogenannte remedium Naturæ, oder auch durch die würckliche Beschneidung Gottes geheiligt / in der wahren Religion erzogen / und in GOTT zugleich auch Christum fide implicita angebetet. Was wollen dann diese Theolog weiter von den Kinderen und Kinds: Kindern der Patriarchen / daß sie selbe unter die Heyden zehlen? villeicht daß sie nicht zusammen in einen Gortsdienst giengen? und warum behören sie dieses zu einer Zeit / da GOTT selbst seine Kirchen in ein ordentliches Corpus oder Gemeinde noch nicht versamblet / welches erst unter Mose bey dem Berg Sinaay geschehen / da die Welt / und mit ihr das Volk Gottes allbereit zwey tausend funffhundert und dreyzehen Jahr lang gestanden wäre / müssen also das Volk Gottes / die in damahlige wahrer Religion dem wahren GOTT anbeteten / wo sie immer waren / und die Heyden / die umb keinen GOTT nichts wußten / in unserm theologieren nicht über einen Ramm schreiten / will sagen / jene verdammen mit diesen / oder diese selig sprechen mit jenen / so zweymahl vor einmahl ge-

Rom. 1. 27

Huët. in demonstr. II. pag.

Lehr: Stücke

Über diese vierzigste Red: Verfassung.

Das erste Lehrstück ist / in was ungemeinem Werth / Ansehen und Hochschätzung die Weisheit und Wissenschaft Göttlich: natürlich: und menschlicher Dingen bey der alten Welt gestanden. Die Perser und Arabier / wie wir gehöret / vertraueten keinem Cron und Seepter / wann er nicht aus der Kunst der Weisheit wäre; die Egyptische Könige wußten dem Abraham wie auch dem Joseph / umb ihrer Weisheit und Wissenschaft willen / nicht genügsame Ehre anzuthun. Was galte nicht Daniel von wegen seiner Weisheit bey den Chaldäischen Königen dem Nabuchodonosor, dem Evilmerodach, dem R. P. Gelah gepredigte Religions: History.

Balthasar, und dem Dario Medo? was vor einen Respekt hatte nicht Alexander der große vor die Brachmänner und Gynosophisten in Indien / als welche er / da sie ihne die truckne Wahrheit seines ungerechten Felzugs in Indien / ohne Umschneidung in das Gesicht sagten / mit größtem phlegma und Gedult angehöret. Umb den Homerum streiteten sieben Städte / welcher er eigentlich solte zugehören; den Plato lieffe der König Dionysius in Sicilien jederzeit bey sich fahren in seinem Leib: Wagen: den sieben Weisen richtete die gelährte Stadt Athen sieben Ergene Statuen und Gedächtnuß: Säulen auf / und den Pythagoras ehrete das magna



gracia nicht anderst als einen Gott vom Himmel. Was wollen wir sagen vom Königin Salomon / dessen Weisheit nicht nur den ganzen Orient in Verwunderung / sondern auch die Königin von Saba bis von den äußersten Welt-Gränzen zu sich nach Jerusalem heraufgezogen. Dahingegen bey unsern Zeiten heisset es wohl billich / was Christus gesagt und geklagt hat mit folgenden Worten: *Dilexerunt homines tenebras magis quam lucem*, es lieben die Menschen die Finsternuß mehr denn das Licht / die Unwissenheit mehr als die Wissenschaft / die Thorheit mehr als die Weisheit / den Arglist dieser Welt mehr denn die Erkenntnuß Gottes und des Göttlichen / ja es kommet bey nicht wenigen herauf / wie dorten bey dem Themistocle als während der Schlacht eine Finsternuß einfiel: *quæ supra nos nihil ad nos!* schrey er! was ober uns ist / geht uns nichts an! vor Zeiten heisset es wie Abraham zu seinen Knechten sagte: *Expectate hic cum asino*, wartet unterhalb des Bergs mit dem Esel! dahingegen werden jehö die Eselen mehr denn andere den Berg hinauffgeführt / dann wie viel sehen wir in allen Ständen *linos coronatos*, daß dergleichen Arcadische Abentheuer den verdienten Preiß darvon tragen / wann dann schon Weisheit und Wissenschaft nicht eigentlich einen Menschen machen / desselben schönste Fierde nicht wären / zu seinem Ziel und Ende nicht anführen / so taugten solche wenigstens zu dem / wie jener Welt-weise sagte: *Ne truncus super truncum sedeat*, d. i. mit ein Block nicht ober dem andern sitze.

Das zweyte Lehrstück ist / daß wann einige sich auch verlegen auff die Wissenschaften / so treffen sie doch nicht die nützliche / heylsambe / nothwendige. Niemahlen von Urbegin der Welt an / seynd mehrer Bücher geschrieben worden / als Zeit des letzten Abfalls von der Religion in unserm Teutschland / und haben wir damit erreicht das Schloß der Weisheit und der Wissenschaft? so wenig als die Bauleuth von Babylon die Spigen ihres Welt-Thurns. *Vidi contradictionem in Civitate*, sagt der David: Ich habe gesehen daß in der Stadt / wo nur eine Zung / wie eine Sprach regieren solte / lauter Widersprechungen zu finden. Diese Widersprechungs-Stadt ist eigentlich judato die Gemeinde der Gelehrten / wo der *Spiritus Contradictionis*: das ist / der Geist der Widersprechung sein eigentliches Reich hat. Die Reker waren mit deme nicht zufrieden / daß sie aus dem friedfamen Jerusalem der Kirchen Gottes in unserm Teutschland ein verworrenes Babylon machten / sondern sie brachten ihren Widersprechungs-Geist auch in alle Künsten und Wissenschaften vom Hyssop an bis zu dem höchsten Cederberaum auff dem Berg Libano: will sagen von untersten Schulen an bis zu den höchsten. Wie nun keine Thorheit ohne Patronen ist /

Joan. III. 19.

Gen. XXII. 5.

Psal. LIV. 10.

als schliche diese Seuche auch unter nicht wenige gelehrte Catholischer Seiten / welche ihnen noch heut judato vor eine Glory halten / alles strittig zu machen wie der alte Carneades. Dieser Weltweise / Stifter der sogenannten neuen Academie / als er in einer Gesandschaft nach Rom came / und dorten auff offenen Platz von der Gerechtigkeit zu jedermänniglichen Vergnügen discurret / des anderten Tags aber mit einer entgegen gesetzten Rede widerumb alles umbkehrte / was er des vorgehenden mit vernünftigen Grundschlüssen erwiesen hatte / mißfiel solches dem Cæton / der dazumahl Censor wäre / dermassen / daß er den Rath dahin vermöchte / Carnædem alsobald abzufertigen / vorgebende / daß dieses ein gefährlicher Mann wäre / der kalt und warm aus einem Mund blasete. Und in der Wahrheit ist nichts gefährlicher / als diese Widersprechungs-Geister. Die alte stellten die Weisheit wie die Wahrheit auff einen vierecketen Stein / zum Zeichen daß sie keine Stigeihupfferin. Der Jüdische Geschicht-Schreiber Josephus ziehet die Hebräische Philosophie mit größtem Recht der Griechischen vor / aus Ursach / weil jene sowohl in ihren principis als Grund-Schlüssen jederzeit gleich und einstimmig / dahingegen diese so unterschiedlich / veränderlich und in so vielerley Secten und Partheyen zertheilet wäre / gleich wir bishero gesehen haben / welches vor ein unsehlbares Kennzeichen ihres Ungrundes zu halten und anzusehen. Solle demnach ein vernünftiger Mann zu solcherley Streit-Hammeren sagen / was die alte Catholische zu den Rekeren: Vergleiche euch zuvor mit einander / bevor wir uns mit euch vergleichen: Wir aber wollen uns lassen gesagt seyn / was der Herr zu Martha gesprochen: *Martha Martha du bist umb vieles sorgfältig / und ist nur eines vermöchen.*

Das dritte Lehrstück ist / daß keiner aus Einbildung seiner Gelehrsamkeit einige Hoffarth sich solle lassen in den Kopf steigen / vilweniger deswegen das Lehr-Ampt der Kirchen verachten. O! nicht alle die sich von Hönig nähren / seynd Imben / und auch nicht alle so mit dem Epotide oder Doctor Kappen prangen / seynd in der That Doctores. Es sagt aber der weise Mann / daß Gott einen hoffärtigen Armen hasse / unter welchen Worten Rabanus einen solchen einbilderischen Gelehrten verstehet / der Gott ein Eckel seye. Hernach wann wir auch was wissen / so ist es doch nur *stuck* und *stuckwerck* / und kommen in diesem Leben niemahlen zur Vollkommenheit. Der alte Solon einer der sieben Weisen / fragte noch auff seinem Todt Beth / als seine umbstehende Freunde mit einander in der stille redeten / was sie hätten: Als nun diese hierüber sich befremdeten / daß er in diesen Umständen diese schlechte Sache sich noch bekümmern ließe / antwortete er: *Ut doctior moriar*, damit ich gelehrter sterbe. *Nec avarum*

Laet. L. 1. Institut. c. 14.

Pierius Val. L. 19. pag. 381.

Joseph. L. 2. contr. A. p. 10.

Luc. X. 41.

Eccles. XXIV. 4. Raban. hist.

1 Cor. XIII. 9.

Laert. in Vit. Phil.

avarum pecunia, nec doctum cognitio rerum unquam replevit, sagte Aeneas Sylvius, hernach Pabst Pius der zweyte/ wie kein Geiziger sich mit dem Welt/ so er besizet/ also wird sich kein Gelehrter mit der Wissenschaft/ so ihme beywohnet/ versgnügen. Ist also sein selbst eigener Geiz wider sich/ wie villes ihme noch abgah. Der Heil. Augustinus der alle menschliche Wissenschaften in einem sehr vortreflichen Grad schon vor seiner Belehrung besessen/ schreibt von sich/ dafier den Heil. Ambrosium, auch wann er nur den gemeinen Mann unterrichtet/ sehr gern gehöret habe: Sæpe in popularibus sermonibus suis decentem lætus audiebam: ja alle Sonntag zu ihme sehr fleißig in die Predig kommen/ eum in populo Verbum Veritatis tractantem omni die dominico audiebam, da er doch dazumahlen noch ein Manichæer/ und dazzu selbst öffentlicher Professor oder Lehrer der Wohlredendheit in selbiger Stadt/ nemlich in Mayland ware/ wie dann seine Lehr-Cankel noch heut zubato daselbst in besonderem Ehren stehet. Weiter so gehet ihme ein solcher selbstweiser gewaltig im Liecht umb/ seine Seeligkeit betreffende. Es fragt der Heil. Hieronymus, warumden der gute Hirt dem verlohrenen Schäflein nachgelauffen/ und der Evangelische Hausvater nicht auch seinem ver-

lohrnen Sohn? ob dann das Schäflein höher zuschägen gewesen/ als der Sohn eines so vornehmen Vatters? worauff er antwortet/ das das Schäflein ein armes/ einfältig und demüthiges Thier; der verlohrene Sohn aber ein stolzer/ hoffärtig und einbildischer Gesell gewesen/ deswegen der gute Hirt dem verlohrenen Schäflein/ nicht aber dem verlohrenen Sohn nachgelauffen. Si quis erit consummatus inter filios hominum, & ab illo abfuerit sapientia tua, in nihilum computabitur sagt der Heil. Geist: Und wann ein Mann auch der allergelehrteste seyn solte/ wann die Weißheit Gottes nicht in ihme ist/ so ist er gar nichts/ verstehet vor den Augen Gottes. Es sagt der Heil. Text nicht/ daß er wenig sey/ sondern gar nichts/ ja wie solches Dionysius Carthusianus auslegt: Italis a Deo constitutus, er wird von GOTT nicht in das Buch der Weisen/ sondern in das Register der Narren eingeschrieben werden. Deswegen sagt recht Ruhmgdächter Heil. Hieronymus: Nihil ergo nobis prodest omnium rerum eruditio, nisi Dei scientiâ coronemur. Es nützen uns nichts sammentliche Künsten und Wissenschaften/ wann wir in der Weißheit Gottes den Kranz nicht erlangen.

Aeneas Sylv. de honest. discipl. c. 20.

s. Aug. L. 5. Conf. c. 13.

L. 6. Conf. c. 4.

Sap. IX. 4.

Carthus. hic.

s. Hieron. Epist. ad Eust. biol.

s. Hieron. Epist. de duob. filiis.

Bebett

Über diese drey Lehr Puncten.

Sinnlicher Vatter! der du so gar von den blinden Heyden den Ruhm erworben/ daß der Tittel des Weisens dir alleinig privative justhe/ sich auch deswegen nicht weise/ sondern nur Liebhaber der Weißheit genennet haben/ wie du dann auch die selbstwesende Weißheit aus deiner innersten Sabstanz gebahren/ von Ewigkeit hero in deiner Schooß verborgen/ in der Zeit geoffenbahret/ und denen vernünftigen Creaturen zumahlen in ihre Seelen mit verständlichen Liecht auff- und ausgerucket/ lasse uns dieselbe suchen/ wie das Liecht unserer Augen/ lieben wie unser Leben/ und in selber als unserer einzigen Ersättigung uns vergnügen/ weil je einer deiner Dieneren gesagt hat: Sapiens est, cui Deus sapit! der ist weiß/ der viel umb GOTT/ und GOTT umb ihn weiß! Verstatte doch/ daß wir uns selbst nicht blenden/ entweder wann wir allzumessentlich den Grund deines unzugänglichen Liechts wollen ausspehen/ oder die Augen gegen selber zurucken/ oder uns selbst durch

unsere verkehrte Anmuthungen einen Nebel vor die Augen machen/ oder wohl gar demselben heiligen Liecht den Rücken kehren/ wie jene/ die in Heil. Schrift genennet werden Rebelles Luminis, die Rebellen des Lieches der Wahrheit und Weißheit Gottes. Gibe uns die Gnad/ daß wir uns selbst nicht für Liecht halten/ da wir von Grund aus/ nichts anders als eitel Finsternuß seyn/ wohl wissende/ daß der irrdische Mondkörper je tieffer er von der Sonnen hinabsteige/ je mehr er an Liecht anwache und zunehme/ da hingegen wann er sich mit der Sonnen will conjugieren/ und also zu reden/ gleich stehen/ nichts als sein unliechtes Weesen der Welt vorzeiget. So lasse uns dann Liecht seyn/ aber in dir O Herr/ damit wir nicht von der Finsternuß unserer Herzen/ fallen in die Finsternuß der ewigen Schmerken/ dieses bitten wir dich durch Christum unsern HERRN Amen.

Joh. XXIV. 29.

apud Hythag. supra.

s. Bernard.

